

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der JRA-Vorsitzender und der für die Hauptamtlichen zuständige WuP-Referent berichten dem Forum. Das ist für mich keine lästige Pflicht. Es ist eine für die Weiterentwicklung unsere Berufsgruppe notwendige Aufgabe. Ihr sollt damit in die Lage versetzt werden, mitzudenken und mitzulernen. Eure volle Aufmerksamkeit ist mir daher hoffentlich sicher. ☺

Meinen Bericht habe ich wie folgt gegliedert:

Zahlen und Statistik

Stellensituation

Konsequenzen und mögliche Folgerungen

Rückblick auf Veranstaltungen

Ausblick auf Geplantes

Zahlen und Statistik

Zurzeit arbeiteten 334 Jugendreferentinnen und Jugendreferenten (181 Männer und 153 Frauen) in Orten und Bezirken.

202 = 60 % sind unter 40 Jahre alt. Von den unter 40-Jährigen sind 106 Frauen = 52 %. 69 Kolleginnen und Kollegen sind unter 30 Jahre, 42 davon sind weiblich = 61 %.

2016 gab es 29 (31) Berufseinsteiger aus 8 (12) Ausbildungsstätten (11 (12) von ihnen sind auf Kirchenbezirksebene tätig, die andern in Gemeinden, CVJM und Projektstellen). Ferner gab es 17 (18) Wechsler, wovon drei aus anderen Systemen zu uns gekommen sind. 40 (23) Kolleginnen und Kollegen sind ausgeschieden (davon 19 (13) Frauen; drei (6) von ihnen gingen in Elternzeit). D.h.: 2016 ist die Zahl der Ausscheidenden deutlich höher als die Summe der Einsteigenden und Wechselnden aus anderen Systemen.

(In Klammer Zahlen von 2015)

Stellensituation

2016 wurden meines Wissens keine Stellen (auch keine frei finanzierten auf Ortsebene) abgebaut; gleichzeitig haben mehr Kolleginnen und Kollegen die Jugendarbeit verlassen, als neue hinzugekommen sind. Dies ergab und ergibt eine Unterversorgung durch Hauptamtliche. Die Folge: Einzelne Stellen mussten in den letzten Monaten z.T. mehrmals ausgeschrieben werden und konnten, wenn überhaupt, oft erst nach mehrfachem Anlauf besetzt werden. Ein Blick auf unser Stellenportal illustriert meine Ausführungen. Da auf dem Stellenportal auch unbesetzte Stellen am Tag des Bewerbungsschluss automatisch ausgeblendet werden, gibt es oft noch mehr offene Stellen, als auf der Homepage gelistet sind. Zusammenfassend kann man sagen: Die Situation ist eigentlich für Stellensuchende komfortabel. Allerdings stelle ich auch

fest, dass nicht wenige potentielle Berufsstarter in der Fülle der Angebote Orientierungs- und Entscheidungsschwierigkeiten haben. Nicht alle wissen, was man sich unter Orts- und was unter Bezirksstellen vorstellen muss. Zum Teil werden Bilder und Vorstellungen gepflegt, die mit unserer Wirklichkeit wenig zu tun haben. Daher ist es sicher sinnvoll, wenn ich im letzten Ausbildungsjahr in verschiedenen Ausbildungsstätten Beratung anbieten kann. Noch besser ist es, wenn die zukünftigen Hauptamtlichen in unserem System Erfahrung gesammelt haben und bereits auf ein kleines Netzwerk von Experten zurückgreifen können.

Für die Stellenanbieter, insbesondere die Mitglieder der BAKs und die Ehrenamtlichen kommt die derzeitige Situation auf dem Stellenmarkt manchmal einer Katastrophe gleich. Immer mehr Vorsitzende fühlen sich überfordert und melden Unterstützungsbedarf an.

An Gesprächen und Beratungen hat es in den letzten Monaten nicht gefehlt. Dennoch musste ich immer wieder Erwartungen enttäuschen. Und wenn eine Kollegin oder ein Kollege sich auf einen Stellenwechsel eingelassen hat, konnte es passieren, dass am bisherigen Platz eine neue Lücke entstand. – Noch wissen wir nicht, ob und wenn ja wie lange diese Situation anhält.

Konsequenzen und mögliche Folgerungen

Weil es m.E. keine kurzfristig wirksamen Steuerungsmöglichkeiten gibt, heißt es einen kühlen Kopf zu bewahren und mittel- und längerfristig wirksame Maßnahmen zu entwickeln. Mir ist auch in diesem Zusammenhang wichtig, dass wir miteinander darauf achten, dass nicht unser Berufsstand oder gar die ganze Jugendarbeit schlecht geredet werden. Wir sind nicht die einzigen, die Mühe haben, Nachwuchs zu generieren. Geeignete Maßnahmen zu ergreifen, ist dennoch angesagt. Wenn es um Maßnahmen geht, kommen wir selbst in den Blick. Wir haben als Hauptamtliche eine Schlüsselrolle inne. Und nehme dankbar wahr, wie diese auch von uns eingenommen wird. Nach wie vor sind es Beziehungen, sind es Begegnungen, sind es erlebte, glaubwürdige Persönlichkeiten, die potentielle „Nachahmer“ auf den Plan rufen.

Jan hat in seinem Bericht bereits ausgeführt, wie viele FSJ-ler in den letzten Jahren sich auf den Weg in die Hauptamtlichkeit gemacht haben. Nicht wenige ehemalige FSJ-ler wollen Jugendreferent/-in werden. Ob sie dann auch wirklich in unserem Berufsfeld ankommen, bleibt bis zum Studienende spannend. Da gibt es manche verlockende Abzweigung. Z.B. Berufe, die mehr Struktur und geregeltere Arbeitszeiten versprechen. Wer das braucht, wird als Jugendreferent/-in schwerlich glücklich. FSJ-ler und ehemalige Mitarbeitende müssten das wissen. Wir können ihnen nichts versprechen, aber

wir könnten für unsere ehemalige FSJ-ler oder auch andere Mitarbeitende während der Studienzzeit eine Art Patenschaft übernehmen, indem wir z.B. im lockeren aber regelmäßigen Kontakt bleiben und immer wieder auch signalisieren, dass wir sie als Kollege/-in im großen Kreis der Hauptamtlichen erwarten. Ob wir, wie das noch in den 80er Jahren üblich war, wieder Infotagungen durchführen oder noch ganz andere Formate entwickeln sollen, ist eine Frage, für deren Beantwortung wir auch das Forum brauchen. Ob und wie unser Berufsstand attraktiv bleibt oder wird, hängt wesentlich an uns. Und ich meine, dieser Themenkomplex gehört wie wenige andere vor allem diesem Forum und dann, in der operativen Umsetzung, dem JRA.

Nicht übersehen sollten wir dabei, dass sich in den letzten Jahren Vieles entwickelt hat. Es ist z.B. auch dem Forum und dem JRA (auch unseren Vorgänger/-innen) zu verdanken, dass heute mit Arbeitszeit bewusster und transparenter umgegangen wird. In der Weiterentwicklung der Rollen von Haupt- und Ehrenamtlichen und der Profilierung von Leitungsverantwortung im Hauptamt stecken wir mitten drin. Themen wie Familienfreundlichkeit (z.B. Teilzeitaufträge, Wiedereinstieg nach der Familienphase), Durchlässigkeit aus anderen Systemen in unsereres, aber auch der Ausbau von Fortbildungen, mit dem Ziel der Erhaltungsqualifizierung, werden uns beschäftigen müssen. Dankbar können wir m.E. über einen VGP sein, der eine angemessene Bezahlung sichert. Gut tut uns die Vielfalt der verschiedenen Ausbildungen und die Möglichkeit der unterschiedlichen Zugänge in unsere Berufsgruppe (Hochschule und Seminaristische Ausbildung). Nicht vergessen will ich die zahlreichen Fortbildungsangebote, die uns auch durch den Diakonats ermöglicht werden. Ich denke dabei ausdrücklich an die Berufsbiografische Fortbildungen und die verschiedenen Einkehr- und Stilletage. Diese guten Angebote gilt es zu nutzen und wo nötig in der guten Zusammenarbeit mit dem Zentrum Diakonats und dem OKR (KR Elvira Feil-Götz, KR Stefan Alger) weiter zu entwickeln. So sollte es uns gelingen, unseren Beruf attraktiv zu halten. Welche guten Bedingungen und welches hohe Niveau wir in Württemberg haben, melden mir immer wieder solche Kollegen/-innen zurück, die in andere Landeskirchen oder Organisationen gewechselt haben.

Rückblick

Die letzten Monate waren sehr bewegt und gefüllt, gerade auch durch Beratung und Begleitung. In diese Zeit fallen die **Berufsbiografische Begleitung** (13 TN), **Starthilfetage** (mit 25 TN), der **EJW-Fachtag Leitung, Einkehrtage im Advent** (Alma); der **Studententag Fachaufsicht** und **Besuche** verschiedener Ausbildungsstätten: Unterweisach, Johanneum, Aidlingen, Malche. Ebenfalls in diese

Zeit fallen auch die **Bezirkskontakttreffen** in Ravensburg und Aalen.

Ausblick

Am **18.05.2017** findet der **Starthilfetag für Jugendreferenten/-innen** für solche Kolleginnen und Kollegen statt, die von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg und anderen Fachhochschulen kommen.

Die **Stillen Tage für Hauptamtliche in Betberg** vom **8.-12.05.2017** sind schon lange ausgebucht.

Anmelden kann man sich noch für die geistlich-theologische Fortbildung **Zurückschauen und Weitergehen - Berufsbiografische Begleitung 6.-8.11.2017** in Unterjoch.

Zwischenzeitlich steht fest, dass es die **Langzeitfortbildung „Verantwortlich leiten“** in einer dritten Auflage geben wird. Kooperationspartner ist das Zentrum Diakonats. Der Start wird im **Oktober 2018** und der Abschluss im **März 2020** sein. Ein Infoflyer mit den Terminen wird im Laufe des Frühjahrs allen Hauptamtlichen zugehen. Interessenten können direkt auf mich zukommen.

Die **Bezirkskontakttreffen (BKT)** gehen weiter. In diesem Jahr findet der erste Durchgang (nach insgesamt neun Jahren) seinen Abschluss. 2018 wird die nächste Staffel unserer Besuche in den Bezirken starten. Voraussichtlich im Herbst komme ich auf einzelne von euch für die Planung 2018 zu.

Voraussichtlich noch vor Pfingsten werde ich mit meinen **Besuchen der Neuen und Wechsler** beginnen.

Der nächste Kurs zur **Berufsbegleitenden Ausbildung im Pfarramt (BAP)** beginnt voraussichtlich im Sept 2019. Die Vorkläarungen dafür müssen zwischen Herbst 2017 und Februar 2018 stattfinden. Wer mehr wissen will, kann mich ansprechen.

Nun bleibt mir noch, „danke!“ zu sagen

- dem JRA mit seinem Vorsitzenden Jan Bechle und den Stellvertreterinnen Maren Biedenbach und Nadine Müller
- dem WuP-Team: Alma Ulmer, Jürgen Kehrberger und Jael Ballbach, die seit Dez. 2016 den WuP zusammenhält
- dem Vorbereitungsteam unseres diesjährigen Konvents – wir sind in gespannter Erwartung auf die zwei Tage, die noch vor uns liegen. Und ich verbinde damit auch die Ermutigung, beim Konvent 2018 mitzuarbeiten
- euch allen für das gute und konstruktiv-kritische Miteinander

Helmut Häußler, Februar 2017